

nur einige gingen hinter die Fenster, um zu vernehmen, was wohl folgen würde. Da hörten sie in der Stube ein Rumoren, dann ein fürchterliches Ächzen und Stöhnen, und darauf war alles still; aber man wagte sich doch noch nicht hinein. Als man am anderen Morgen in die Stube kam, fand man dort alles in Unordnung. Die Tischdecke war heruntergerissen, die Stühle waren umgestoßen, und hinten in der Stube, ganz in die Ecke gedrückt, lag der Leichnam, das Gesicht blau angelaufen, mit dem Ausdruck größter Angst und des Entsetzens, auch war das Gesicht nach hinten gedreht; dabei bemerkte man am Halse blaue Striemen, wie wenn er mit den Fingern erwürgt wäre. Da hatte man die Lösung. Die Zeit des Freimaurers war mit der letzten Stunde des Jahres abgelaufen, und da hatte der Teufel seine Seele geholt.

48. Ein Kapitän ordnet seine Sachen, weil seine Zeit um- Stedingen.

(L. Strackerjan, Aberglaube u. Sagen aus dem Herzogtum
Oldenburg. Bd. I. Oldenburg 1867. S. 205.
S. 291, 2. Aufl. S. 363.)

Ein Stedinger Seefahrer kam einst durch den Eiderkanal. Es war noch in der französischen Zeit, und er ward gezwungen, stille zu liegen. Da lag er Bord an Bord mit einem fremden Schiff, dessen Kapitän eben noch Steuermann gewesen war. Der eigentliche Kapitän war ein Freimaurer gewesen und hatte, kurz nachdem er in See gestochen, die Nachricht erhalten, daß seine Zeit um wäre. Da ließ er seinen Steuermann kommen, übergab ihm alle Papiere und unterrichtete ihn auf das sorgfältigste. Als dieser ihn aber verwundert fragte, was das sollte, er wäre ja nicht krank und es wäre nicht die geringste Gefahr zu erkennen, da sie ja still lägen, antwortete er nicht. Der Steuermann ging aus der Kajüte heraus, die der Kapitän verschloß. Als er aber später in sie eindrang, fand er den Kapitän in hundert und hundert Stücke zerrissen.